

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 9. März 1879,

mit welchem einige Bestimmungen des Landesgesetzes vom 25. Februar 1870 (L. G. Bl. Nr. 11), betreffend die Schulaufsicht; des Landesgesetzes vom 29. April 1873 (L. G. Bl. Nr. 21) zur Regelung der Errichtung, der Erhaltung und des Besuchs der öffentlichen Volksschulen im Herzogthume Krain, und des Landesgesetzes vom 29. April 1873 (L. G. Bl. Nr. 22) zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrpersonals an den öffentlichen Volksschulen des Herzogthums Krain abgeändert und ergänzt werden;

wirksam für das Herzogthum Krain.

Ueber Antrag des Landtages Meines Herzogthums Krain finde Ich in theilweiser Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 25. Februar 1870 (L. G. Bl. Nr. 11), betreffend die Schulaufsicht; des Landesgesetzes vom 29. April 1873 (L. G. Bl. Nr. 21) zur Regelung der Errichtung, der Erhaltung und des Besuchs der öffentlichen Volksschulen im Herzogthume Krain, und des Landesgesetzes vom 29. April 1873 (L. G. Bl. Nr. 22) zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrpersonals an den öffentlichen Volksschulen des Herzogthums Krain zu verordnen, wie folgt:

I. Abschnitt.

§ 1. Die Vertreter der Gemeinde im Ortsschulrath werden von der Gemeindevertretung oder, wenn derselben Schule mehrere Ortsgemeinden oder Ortsgemeinden derselben angehören, von einer Versammlung der beteiligten Gemeinde-, rücksichtlich Ortsgemeindevertretungen (§ 13 Gemeinde-Ordnung) gewählt. Die Zahl dieser Vertreter beträgt mindestens drei, höchstens fünf, und wird vom Bezirksschulrath bestimmt.

Die Wahl erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit und gilt für die Dauer von sechs Jahren. Doch tritt nach drei Jahren die Hälfte und bei ungerader Zahl die größere Zahl der Mitglieder durch Losung aus. Die Wiederwahl ist zulässig.

Außerdem wählt die Gemeindevertretung zwei Ersatzmänner.

§ 2. Wählbar sind alle jene, welche fähig sind, in die Gemeindevertretung einer in die Schulgemeinde eingeschulten Ortsgemeinde gewählt zu werden. Der Verlust dieser Wählbarkeit hat das Ausscheiden aus dem Ortsschulrath zur Folge.

Die Wahl in den Ortsschulrath kann nur derjenige ablehnen, welcher berechtigt wäre, die Wahl in die Gemeindevertretung abzulehnen, oder welcher die letzten sechs Jahre hindurch Mitglied des Ortsschulrathes war; ebenso kann nur dasjenige Mitglied des Ortsschulrathes die Wahl zum Vorsitzenden ablehnen, welches die letzten sechs Jahre hindurch das Amt des

Vorsitzenden versah. Die ungerechtfertigte Verweigerung des Eintrittes in den Ortsschulrath oder der Annahme der Wahl zum Vorsitzenden wird vom Bezirksschulrath mit einer Geldbuße von 5 bis 100 fl. bestraft.

Die Geldbuße ist für Zwecke der Schule zu verwenden.

§ 3. Zur Beaufsichtigung des didaktisch-pädagogischen Zustandes jeder Schule bestellt der Bezirksschulrath aus den in den Ortsschulrath wählbaren Gemeindegliedern einen Ortsschulinspektor, welcher kraft seiner Ernennung als ordentliches Mitglied in den Ortsschulrath eintritt, wenn er nicht ohnedies dem Ortsschulrath entnommen wurde.

Der Ortsschulinspektor wird auf die Dauer von drei Jahren bestellt.

§ 4. Dem Ortsschulrath kommt die Vertretung der Schulgemeinde in allen die Schule betreffenden Verwaltungs- und Rechtsangelegenheiten, insbesondere auch bei den Verhandlungen über die Errichtung und Erweiterung der Schulen und Herstellung der Schullokale zu. Ihm obliegt es, die Befolgung der Schulgesetze und der Anordnungen der höheren Schulbehörden zu überwachen, sowie für die denselben entsprechende Einrichtung des Schulwesens zu sorgen.

Insbefondere hat derselbe:

1.) den Lokalschulfond, sowie das etwa vorhandene Schulstiftungsvermögen, soweit darüber nicht andere Bestimmungen stiftungsgemäß getroffen sind, zu verwalten;

2.) das Schulgebäude, die Schulgeräte und die Schulgründe zu beaufsichtigen und ein Pare aller nöthigen Inventarien zu führen (die Führung des zweiten Pares aller Inventarien ist Pflicht des Schulleiters);

3.) die Schulbücher und andere Unterstützungsmittel für arme Schulkinder zu besorgen, für die Anschaffung und Instandhaltung der Schulgeräte, der vorgeschriebenen Lehrmittel und sonstiger Unterrichtserfordernisse Sorge zu tragen;

4.) die jährlichen Voranschläge für die sachlichen Schulerfordernisse zu verfassen, dieselben in duplo dem Bezirksschulrath zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen und dem letzteren über die empfangenen und verausgabten Gelder alljährlich Rechnung zu legen;

5.) die der Schule gehörigen Werthpapiere, Urkunden zc. aufzubewahren;

6.) die jährliche Schulbeschreibung rechtzeitig zu verfassen, den Schulbesuch thunlichst zu fördern und die Strafanträge gegen die Vernachlässigung desselben an den Bezirksschulrath zu stellen;

7.) die Unterrichtszeit mit Beachtung der vorgeschriebenen Stundenzahl zu bestimmen;

8.) die Ertheilung des vorgeschriebenen Unterrichtes zu überwachen;

9.) den Lebenswandel des Lehrpersonals, die Disciplin in der Schule, sowie das Betragen der Schulkinder außerhalb der Schule zu beaufsichtigen;

10.) den Lehrern hinsichtlich ihrer Amtsführung die thunlichste Unterstützung angedeihen zu lassen;

11.) Streitigkeiten der Lehrer unter sich und mit der Gemeinde oder mit einzelnen Gemeindegliedern (soweit sie aus den Schulverhältnissen erwachsen) nach Thunlichkeit auszugleichen;

12.) Auskünfte und Gutachten an die Gemeindevertretung und die vorgesetzten Behörden zu erstatten, an welche der Ortsschulrath auch Anträge zu stellen jederzeit berechtigt ist.

§ 5. Der Ortsschulrath ist das beschließende, der Vorsitzende desselben das ausführende Organ der Schulgemeinde.

§ 6. Alle Angelegenheiten, bei denen es sich um die Vertretung der Schulgemeinde, um die Verwaltung, Fructificierung und Verwendung der Gelder des Lokalschulfondes, um die Bewilligung von Auslagen, um die Erstattung von Anträgen und Gutachten, um das Schulwesen betreffende Entscheidungen handelt, sind der Berathung und Schlussfassung des Ortsschulrathes zu unterziehen.

§ 7. Alle übrigen in den Wirkungskreis des Ortsschulrathes gehörigen Angelegenheiten werden vom Vorsitzenden, beziehungsweise seinem Stellvertreter, selbständig besorgt. Derselbe ist berechtigt, Auslagen für Schulerfordernisse, deren Bestreitung der Schulgemeinde nach dem Gesetze oder nach rechtskräftigen Entscheidungen der Schulbehörden unzweifelhaft obliegen, bis zum Betrage von 50 Gulden im eigenen Wirkungskreise zu bewilligen und aus dem Lokalschulfond gegen nachträgliche Mittheilung an den Ortsschulrath flüssig zu machen.

In Angelegenheiten, die so dringlich sind, daß weder die nächste ordentliche Sitzung abgewartet, noch eine außerordentliche einberufen werden kann, darf der Vorsitzende auch in den nach § 6 collegial zu behandelnden Angelegenheiten, unter eigener Verantwortung und gegen sofortige Einholung der Genehmigung des Ortsschulrathes, selbständige Verfügungen treffen.

§ 8. Der Vorsitzende des Ortsschulrathes kann die im § 7, Alinea 1, dieses Gesetzes erwähnten Geschäfte seines selbständigen Wirkungskreises unter eigener Verantwortlichkeit von einzelnen Mitgliedern des Ortsschulrathes versehen lassen und ist befugt, zur Beforgung der laufenden Geschäftsführung die Organe der Gemeinde des Schulortes im Einvernehmen mit dem betreffenden Gemeindevorsteher zu benützen.

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Alexa erwiderte nichts. Sie erkannte, daß sie, eine Fremde in diesem Hause, die Beleidigungen der Lady Warham nicht Lady Wolga mittheilen konnte. Vielleicht konnten ihre Angaben bezweifelt werden, viel- leicht würde sie entlassen werden, wenn sie Klage erhob; dann schien ihr auch die Sache zu unbedeutend. Es blieb ihr nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

„Benigstens bin ich nicht gezwungen, Sie ferner anzuhören, Lady Warham,“ sagte sie. „Ich bitte mich zu entschuldigen.“

Sie erhob sich, schritt durch den Saal und trat in die Halle. Die Hausthür stand offen, und das Drang an ihr Ohr. Sie zögerte einen Augenblick, dann huschte sie hinauf in ihr Zimmer, nahm einen Shawl, und ging wieder die Treppe hinab und ging hinaus ins Freie.

Es wehte ein rauher Wind. Alexa wickelte sich fest in den Shawl und schritt den Klippen zu, wo sie dem Getöse des Anpralls der Wellen an dem zerklüfteten Felsenufer lauschte.

„Ich habe eine Feindin im Hause,“ dachte sie. „Es ist gut, daß Mrs. Ingestre mir eine zeitweilige

Heimat zu Montheron angeboten hat, denn wahrscheinlich werde ich Clyffebourne bald verlassen müssen. Aber was kann ich gethan haben, um mir den Haß der Lady Warham zuzuziehen?“

Der Himmel war mit Wolken bedeckt. Tiefe Dunkelheit umgab die Felsen, aber die weißen Schaumhöcker der Wellen unter ihnen waren sichtbar. Offenbar war ein Sturm im Anzuge. Alexa hüllte sich noch fester in ihren Shawl und zog sich in eine in den Felsen gehauene Vertiefung zurück, um vor dem Wind geschützt zu sein.

In demselben Augenblick wurden nahende Schritte und Stimmen hörbar. Alexa erschrak, blickte aus ihrem Versteck hervor und sah einen Mann und eine Frau Arm in Arm sich dem Felsen nähern, hinter welchem sie sich befand. Sie waren um noch einige Schritte von ihr entfernt.

Alexa zog sich ganz in die Höhle zurück, Sie dachte, es seien Gäste des Hauses und würden an ihr vorübergehen, ohne sie zu bemerken. Aber bei den ersten ihr verständlichen Worten des Mannes wurde ihre Aufmerksamkeit erregt und sie zum Hören gezwungen.

Das Pärchen waren Pierre Renard und Felice, Lady Wolga's Kammermädchen, und sie sprachen über Alexa.

Pierre Renard war von Montheron herübergeritten, um Felice zu besuchen, mit der er schon lange ein Liebesverhältnis unterhielt. Er hatte seine Geliebte zu einem Spaziergang eingeladen, was diese auch angenommen. Was ihn heute hierhergeführt, war vorzugsweise, etwas Näheres über Alexa zu erfahren.

„Wer ist diese neue Gesellschafterin der Lady Wolga?“ fragte er mit erzwungener Gleichgültigkeit.

„Wer ist diese Mademoiselle Strange?“

„Sie ist eine junge Dame aus einem fremden Lande,“ erwiderte Felice. „Wo hast du sie gesehen?“

„Gestern Abend im Schlosse. Sie hat das Aussehen einer jungen Fürstin. Ist sie nicht eine Verwandte von Wylady?“

„O nein. Sie ist Wylady's Gesellschafterin, nichts mehr. Aber wenn du sie gesehen hast, Pierre, dann kannst du sagen, du hast die schönste Dame in ganz England gesehen.“

„Und eine, die den Herons von Mont Heron so ähnlich sieht, daß sie wirklich von ihnen abstammen könnte; sie sieht auch Lady Wolga ähnlich. Es ist ein ganz sonderbares Zusammentreffen. Hast du die Ähnlichkeit nicht bemerkt?“

„Auf den ersten Blick, und ebenso bemerkte Wylady dieselbe.“

„Ich sollte denken, du würdest eifersüchtig auf diesen neuen Ankömmling sein, Felice.“

„Ich! Weshalb? Wylady hält viel von mir, Pierre; aber ich bin keine Gesellschafterin für sie. Ich besitze zu wenig Bildung, als daß ich sie durch meine Unterhaltung interessieren könnte. Es ist Pfaff sowohl für Miß Strange wie für mich, und wenn Mademoiselle Wylady gefällt, dann freue ich mich, daß sie hier ist.“

„Hat Miß Strange Verwandte?“

„Nur ihr Vater lebt noch.“

Renard stutzte.

„Ihr Vater?“ rief er.

§ 9. Der Ortsschulrath ist für seine Geschäftsführung und für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen den Schulbehörden verantwortlich.

Die diesen gegen den Ortsschulrath zustehenden Disciplinarmittel sind:

- a) Verhängung von Ordnungsbußen bis zu 20 fl.;
- b) die Entsetzung des Vorsitzenden von seinem Amte;
- c) die Auflösung des Ortsschulrathes.

Die Verhängung der Ordnungsbußen sowohl gegen den Vorsitzenden als auch gegen jedes andere Mitglied des Ortsschulrathes steht dem Bezirksschulrath, die Amtsentsetzung des Vorsitzenden und die Auflösung des Ortsschulrathes aber dem Landes Schulrath über Antrag des Bezirksschulrathes zu.

Erscheint zu einer Sitzung die beschlußfähige Anzahl der Mitglieder nicht, so hat der Vorsitzende binnen acht Tagen die Mitglieder abermals einzuberufen; der Vorsitzende hat gegen jedes bei dieser zweiten Sitzung nicht erschienene Mitglied, dessen Ausbleiben vom Ortsschulrath nicht für gerechtfertigt anerkannt wird, eine in den Ortsschulrath fließende Geldbuße bis zu 10 fl. zu verhängen.

§ 10. Der Vorsitzende eines Ortsschulrathes kann seines Amtes entsetzt und nach Umständen zugleich seines Mandates als gewähltes Mitglied seines Ortsschulrathes verlustig erklärt werden, wenn er die Führung seines Amtes vernachlässigt oder die Erfüllung oder die Ausführung einzelner Anordnungen der höhern Schulbehörde beharrlich unterläßt.

Tritt der Fall der Amtsentsetzung des Vorsitzenden eines Ortsschulrathes ein, so ist unter Beachtung des § 38, Alinea 3, des Gesetzes vom 25. Februar 1870 (L. G. Bl. Nr. 11) sofort die Wahl eines anderen Vorsitzenden vorzunehmen. Dem seines Amtes entsetzten Vorsitzenden steht es frei, aus dem Ortsschulrath auszutreten.

Wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht, oder wenn er infolge der Entziehung seines Mandates aus dem Ortsschulrath ausscheidet, so hat nach der Bestimmung des Bezirksschulrathes einer der beiden Ersatzmänner als Mitglied in den Ortsschulrath einzutreten.

§ 11. Die Auflösung des Ortsschulrathes, welche den Verlust des Mandates für die gewählten Mitglieder desselben zur Folge hat, kann verfügt werden, wenn derselbe über wiederholte Aufforderung für Beschaffung der sachlichen Schulerfordernisse und der vorgeschriebenen Lehrmittel rechtzeitig Sorge zu tragen unterläßt, wenn die gewählten Mitglieder überhaupt in einer die Schule schädigenden Weise ihre Obliegenheiten vernachlässigen, endlich wenn sie durch ihre Beschlüsse ihre völlige Unfähigkeit zur Erfüllung ihrer Aufgabe an den Tag legen. Gleichzeitig mit der Auflösung eines Ortsschulrathes ist unter Beachtung des § 38, Alinea 3, des Gesetzes vom 25. Februar 1870 (L. G. Bl. Nr. 11) die Neuwahl der Vertreter der Gemeinde im Ortsschulrath anzuordnen.

Wenn aber auch diese neu gewählten Mitglieder sich in gleicher Weise unfähig zeigen und mit der neuerlichen Auflösung des Ortsschulrathes vorgegangen werden muß, so kann mit Zustimmung des Landesausschusses die Vornahme der Neuwahl für so lange sistiert werden, bis die Gewähr gegeben ist, daß durch eine solche ein die Interessen der Schule und eine ordnungsmäßige Geschäftsführung sicherstellendes Resultat erzielt werden könne.

Doch darf die Sistierung den Zeitpunkt der nächsten regelmäßigen Ergänzungswahl des aufgelösten Ortsschulrathes in keinem Falle überdauern.

(Fortsetzung folgt.)

Es lag so etwas Bedeutsames in dem Ton, mit welchem er diese Worte sprach, daß Alexa zitterte. Konnte dieser Mann ihre Abstammung errathen? Hatte ihre Ähnlichkeit mit ihren Eltern Verdacht in ihm erweckt?

„Ist es denn so etwas Besonderes, daß das Mädchen einen Vater hat?“ fragte Felice lachend.

„Wo wohnt ihr Vater, Felice?“ forschte Renard weiter.

„Wie neugierig du bist, Pierre,“ sagte Felice. „Ich sehe, Mademoiselle hat Eindruck auf dich gemacht.“

„Ich interessiere mich für sie wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Herons. Sage mir, wo befindet sich ihr Vater?“

„Er lebt in Griechenland, glaube ich. Er hat schon viele Jahre dort gewohnt, aber Wiß Strange ist eine Engländerin in jeder Beziehung. Es ist nach ihrem Aussehen darauf zu schließen, daß ihr Vater aus vornehmer Stände ist.“

Es trat ein längeres Schweigen ein. Der Wind wurde heftiger, das Toben des Meeres nahm zu. Die ersten Worte, welche Alexa wieder vernahm, betrafen einen anderen Gegenstand.

„Arme Wylady!“ seufzte Renard. „Ihr Los ist sehr hart gewesen. Meinst du, daß sie Wylord heiraten wird, Felice?“

„Gewiß, sie wird ihn heiraten. Sie sind sogar schon verlobt, glaube ich; aber dies sage ich dir nur im Vertrauen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Minister des Innern hat den Rechnungsrevidenten Anton Kopitar zum Rechnungsrathe bei dem Rechnungsdepartement der Landesregierung in Klagenfurt ernannt.

Heute, den 11. April 1879, wird das VI. Stück des diesjährigen krainischen Landesgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 13 das Gesetz vom 9. März 1879, mit welchem einige Bestimmungen des Landesgesetzes vom 25. Februar 1870 (L. G. Bl. Nr. 11), betreffend die Schulaufsicht; des Landesgesetzes vom 29. April 1873 (L. G. Bl. Nr. 21) zur Regelung der Errichtung, der Erhaltung und des Besuches der öffentlichen Volksschulen im Herzogthume Krain, und des Landesgesetzes vom 29. April 1873 (L. G. Bl. Nr. 22) zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen des Herzogthums Krain abgeändert und ergänzt werden.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungsschau.

Von den Wiener Blättern der letzten Tage kommt das „Extrablatt“ auf die letzte Rede des Finanzministers Freiherrn v. Bretis und auf den die „kleinen Beamten“ betreffenden Passus derselben zurück. Das genannte Blatt citirt Stimmen aus der „Grazzer Zeitung“ und dem „Prager Abendblatt“, die es auf Einflüsse der Regierung zurückführt und in denen sehr bestimmt betont wird, daß es dem Minister nicht in den Sinn gekommen sei, dem tüchtigen österreichischen Beamtenstande die Bedingungen seiner Existenz zu verkümmern, daß keinem der gegenwärtigen Beamten im mindesten wehe gethan werden solle, und daß es sich nur um eine Aenderung der Eintrittsbedingungen für künftige Aspiranten auf den Staatsdienst handle, Aenderungen, die dem allgemeinen Stande der Erwerbsverhältnisse angepaßt werden sollen. Das citierte Blatt erklärt nun, daß, wenn die Absichten des Freiherrn v. Bretis in diesen Korrespondenzen genau interpretiert seien, dieselben nur gebilligt werden könnten.

Die „Deutsche Zeitung“ beschäftigt sich mit der bevorstehenden Wahlbewegung für den Reichsrath in Böhmen und schlägt vor: Das Central-Wahlcomité in Prag solle entscheidendes Forum nur für jene Bezirke sein, wo ein Kampf mit den Czechen auszufechten ist. Wo dies nicht der Fall sei, solle die Nominierung der Kandidaten den Wählerschaften selbst überlassen bleiben.

Die „Morgenpost“ macht auf ein Erkenntnis des Berliner Kammergerichtes aufmerksam, welches in den letzten Tagen erlossen ist und alle übertriebenen Wucherzinsen als unverbindlich erklärt, weil aus einem unsittlichen Vertrage stammend. Das genannte Blatt hofft, daß der österreichische Richterstand sich diese Anschauung gleichfalls aneignen werde; es macht aufmerksam, daß bis zur Erlassung eines Wuchergesetzes noch Tausende ruiniert werden können, und daß dieses Gesetz auf früher contrahierte Schulden keine rückwirkende Kraft werde ausüben können.

Das „Fremdenblatt“ und das „Neue Wiener Tagblatt“ beschäftigen sich mit der Thronrede des Fürsten Carl von Rumänien und mit der Verleihung der Unabhängigkeitsmedaillen an eine große Anzahl von Deputierten. Das „Tagblatt“ rügt den letztangeführten Umstand als eine parlamentarische Demoralisation; das „Fremdenblatt“ spricht die Erwartung aus, daß Rumänien, welches für seine Unabhängigkeit schon so große Opfer gebracht hat, sich entschließen werde, dieser Unabhängigkeit zuliebe auch die bürgerliche Gleichstellung der Juden im Sinne der Bestimmungen des Berliner Vertrages ins Werk zu setzen.

Die „Presse“ bespricht die Entwicklung der Dinge in Frankreich, die „Neue freie Presse“ die Verhältnisse in Deutschland. Jenes Blatt macht die Republikaner auf die Gefahren der beginnenden klerikalen Bewegung und auf die Nothwendigkeit aufmerksam, dieser Bewegung gegenüber ihre Einigkeit als Grundbedingung aller Politik festzuhalten. Das zweitgenannte Blatt lamm nicht mehr zweifeln, daß Fürst Bismarck aus dem wirtschaftlichen Kampfe als Sieger hervorgehen wird.

Anlässlich der Vertagung des Abgeordnetenhauses über die Osterfeiertage bespricht der „Osten“ die jüngsten parlamentarischen Vorgänge und jagt bezüglich des Exposé des Freiherrn v. Bretis, daß niemand mit mehr Verstand und größerer Sachkenntnis als Freiherr v. Bretis die Aufgaben der Finanzverwaltung klarzulegen und ihre Haltung im Laufe der letzten Jahre bis in die unmittelbare Gegenwart hinein zu motivieren vermochte. Diesem Zwecke habe das Exposé gedient, denn scheidende Parlamente seien nicht der Areopag für Zukunftsprogramme.

Vorgänge in Frankreich.

Beide Häuser des französischen Parlaments hielten am Samstag ihre letzten Sitzungen vor den Ferien. Der Senat votierte unter vielen anderen Vorlagen von geringerer Bedeutung auch den Gesetzentwurf, welcher die Kasse für Vicinalwege neuerdings mit einem Kapital von 300 Millionen

Francs ausstattet. Er vertagte sich dann auf den 8. Mai. Das Abgeordnetenhause brachte noch die zweite Lesung des Plessier'schen Gesetzesvorschlages fertig, welcher den Gemeinderäthen den ihnen gebührenden Antheil an der Ernennung der Ausschüsse für Hospitäler und andere wohlthätige Stiftungen wieder gibt. Verschiedene Amendements, welche dieses Recht verkümmern wollten oder darauf abzielten, die ganze Angelegenheit in die Länge zu ziehen, wurden verworfen, und man entschied sich für einen von Henri Giraud vorgeschlagenen Ausgleich, nach welchem drei Mitglieder dieser Wohlthätigkeits-Ausschüsse vom Gemeinderathe und drei vom Präfecten ernannt werden sollen. Nun handelte es sich noch um die für die Osterferien zu bestimmende Frist. Der 19. und 17. Mai wurden als gar zu späte Termine verworfen, und auf die irrthümliche Mittheilung des Präsidenten Gambetta, daß der Senat sich auf den 15. Mai vertagt hätte, dieses Datum gewählt. Thatsächlich wird jetzt der Senat acht Tage früher als das Abgeordnetenhause zusammentreten.

Auf einem Bankett, welches ihm am Samstag die Maires der zwanzig Arrondissements von Paris gaben, hielt der Minister des Innern, Herr Lepère, eine Rede, in der er, nachdem er die Gemeinderäthe zu ihrer segensreichen Thätigkeit beglückwünschte, auch auf einige Tagesfragen und insbesondere auf die Frage der Rückverlegung der Kammern nach Paris zu sprechen kam. Paris, sagte er, hat seit 1870 neue Rechtsansprüche auf das öffentliche Vertrauen gewonnen. Während der Belagerung war das Verhalten der Einwohnerschaft ein bewundernswerthes, und gegenwärtig sind die alten Vorurtheile gegen Paris sowohl in der Provinz als im Auslande geschwunden; denn diese wie jenes haben bei den Besuchen, die sie der französischen Hauptstadt zur Zeit der Weltausstellung abstatteten, Gelegenheit gehabt, sich von ihrer maßvollen Gesinnung und Urbanität zu überzeugen. Unsere Verfassung ist ohne Zweifel nicht vollkommen; aber man darf nicht vergessen, daß sie uns einen großen Dienst geleistet, daß sie die Republik gegründet hat. Aus diesem Grunde möchten auch gut republikanisch gesinnte Männer nicht gern an ihr rühren. Feindseligkeit gegen die Republik ist in der Majorität des Senats ganz gewiß nicht zu finden, sondern höchstens Bedenken und Besorgnisse, die sich bald zerstreuen werden. Es mögen neu bekehrte Republikaner sein, die im Senat sitzen, aber sie sind darum nicht minder von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Republik fortan in Frankreich die einzig mögliche Regierung ist. Man wird sich aussprechen, verständigen, und der Senat wird dann dem Vorgange der Kammer folgen; die Majorität des Senats weiß, daß die Einigkeit der republikanischen Partei heute noch so nothwendig ist, wie in den Tagen der großen Kämpfe; sie wird daher in der Frage der Rückkehr nach Paris, deren Lösung nicht bei der Regierung steht, dieser Stadt, welche die Hauptstadt von Frankreich geblieben ist und stets bleiben wird, einen Beweis ihres Vertrauens geben. Dieser Stadt, schloß der Minister, spreche ich in Ihrer Person, meine Herren, zu ihrer Einsicht und Mäßigung, zu ihrem glücklichen Instincte meinen Glückwunsch aus.

Der Präsident der Republik hat am 7. d. M. wieder ein Dekret unterzeichnet, welches 232 Communes zur Beurtheilung begnadigt.

Die republikanische Propaganda in Italien.

In der italienischen Abgeordneten-Kammer fand in der vorigen Woche eine dreitägige Debatte über republikanische Demonstrationen statt, die dann am 4. d. M. mit einem vollständigen Siege der Regierung über die äußerste Linke schloß. Die republikanischen Vereine hatten jede Gelegenheit benützt, um ihre antimonarchischen Gesinnungen öffentlich kundzugeben, und waren deswegen wiederholt mit der Polizei in Conflict gekommen, so erst vor zwei Wochen in Mailand. Die Regierung schritt endlich ein und löste die republikanischen Vereine auf. Daraus erfolgten nun Interpellationen in der Abgeordneten-Kammer, und an diese knüpfte sich die erwähnte Debatte. Der republikanischen Vereine nahm sich nur von dem Linke an, während die Regierung nicht nur von dem Gros der Linken, sondern auch von der rechten Linken stützt wurde. Die Wortführer der äußersten Linken waren Cavalotti, Marcora und Bertani. Sie fanden, daß die Polizei in ihrem Einschreiten gegen republikanische Vereine ungesetzlich und gewaltthätig vorgegangen sei, und Cavalotti beantragte auch eine Forderung des Ueberganges zur Tagesordnung, die einen Tadel gegen die Regierung involvierte, aber mit großer Majorität verworfen wurde. „Wir gestatten — sagte der Justizminister Tajani — alle rein speculativen Discussionen, aber wenn 20,000 Philosophen sich versammeln, um sich einzig und allein mit der Frage der Regierungsform zu beschäftigen, so können wir eine solche Akademie unmöglich dulden.“ Der Ministerpräsident ging näher auf die von den Rednern der äußersten Linken angezogenen Vorfälle in Mailand, Genua, Chioggia, Rimini, Neapel etc. ein und zeigte, daß das Auftreten der republikanischen Vereine so

provocatorisch als möglich, das der Behörden so nachsichtig als möglich war. Als er erwähnte, daß in Rimini der Geburtstag des Königs für eine republikanische Kundgebung gewählt und das Spiel der Königshymne öffentlich durch Hochrufe auf den eben abgeurtheilten Königsmörder Passante unterbrochen wurde, gaben sich, wie in den Sitzungsberichten angedeutet ist, in der Kammer auf allen Seiten Ausdrücke des Abscheues gegen solches Treiben kund. — Eine das Verhalten der Regierung billigende Tagesordnung wurde von der Kammer mit 273 gegen 37 Stimmen angenommen. Die Republikaner lassen sich dadurch nicht sonderlich beirren; sie luden an demselben Tage den Kammerpräsidenten Farini zu einer Mazzini-Feier nach Faenza ein. Herr Farini lehnte ab, weil die Feier einen republikanischen Charakter habe.

Der Krieg in Südamerika.

Der Krieg in Südamerika ist aus dem Stadium diplomatischer Verhandlungen und kriegerischer Vorbereitungen in jenes der offenen Feindseligkeiten übergetreten. Nachdem die Republik Peru vergebliche Anstrengungen gemacht hatte, den Streit zwischen Chile und Bolivia gütlich beizulegen, hat sie sich auf Seite des letzteren Staates gestellt, und die beiden verbündeten Republiken haben, wie ein Telegramm vom 2. April meldet, Chile gemeinsam den Krieg erklärt. So ist eine materielle Frage von großer Bedeutung durch die Unversöhnlichkeit der leicht erregbaren Bevölkerung zu einer Staatsaffäre aufgebauscht worden, die zwischen drei bisher befreundeten Republiken einen Krieg zur Folge hat, der voraussichtlich lange Zeit hindurch fast die ganze Westküste Südamerikas entlang wüthen wird.

Wäre Bolivia Chile gegenüber vereinzelt geblieben, so hätte der Ausgang nicht zweifelhaft bleiben können. An Einwohnerzahl stehen sich diese beiden Staaten — Bolivia mit 2.325.000 und Chile mit 2.117.000 Seelen — fast gleich, aber der letztgenannte Staat ist beinahe um ein Vielfaches reichlicher an natürlichen Hilfsquellen, als das weit ausgedehnte, aber wenig zivilisierte und große Wüsteneien umfassende Bolivia. Sehr zweifelhaft wird jedoch nun der Ausgang des Krieges, seit Peru's verhältnismäßig große Panzerflotte in die Waagschale fällt; und da die Stärke der stehenden Heere der drei Republiken nur unbedeutend ist (Bolivia 3000, Peru 8000, Chile 5000 Mann) und die Mobilisierung der Nationalgarde und Milizen viel Zeit in Anspruch nimmt, wird in der ersten Zeit der Schwerpunkt des Krieges sicher bei den Actionen der Flotten liegen.

Chile besitzt nur 12 Kriegsdampfer, darunter zwei Panzerkorvetten, während die Flotte Peru's 20 Kriegsschiffe mit vier Panzerfregatten aufweist, so daß also voraussichtlich während des ersten Stadiums des bevorstehenden Krieges das Uebergewicht auf der Seite Peru's sein wird. Wie der „Köln. Ztg.“ aus La Paz in Bolivia geschrieben wird, ist die Stimmung dort keineswegs sehr gehobene, da im Innern des Landes eine furchtbare Hungersnoth herrscht und der Krieg noch eine Steigerung derselben herbeiführen wird. Umso kriegerischer ist die Stimmung der chilenischen Bevölkerung: in Valparaiso ist für die Kriegsanleihe an einem Tage eine Million Dollars gezeichnet worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Leichenfeier des Fürstbischöfs v. Riccabona) fand Dienstag den 8. d. M. in Trient unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Das Pontificalamt celebrierte der Fürst-Erzbischof Eder von Salzburg. Darauf folgte die Leichenrede, die Canonicus Cavaliere Rambelli hielt. Der Redner lieferte ein Bild vom Charakter, vom Leben und Wirken des verstorbenen Fürstbischöfs. Sodann wurden die fünf Absolutionen vom Bischofcoadjutor Haller, dem Prälaten von Marienberg, dem Probst Wiese von Bozen, dem Erzprieester von Roveredo und dem Fürst-Erzbischof von Salzburg gesprochen. Se. k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog Heinrich nahm an der Trauerfeier persönlich theil. Außerdem waren anwesend Ritter v. Toggenburg, viele Mitglieder des tirolischen Adels, mehrere Landtagsabgeordnete, dann Vertreter der Diöcesen Brigen und Bressana, der theologischen Facultät in Innsbruck, der verschiedenen katholischen Vereine, ebenso waren alle weltlichen Behörden der Stadt und das Offizierscorps vertreten. Beständiger starker Regen verhinderte die Abhaltung des feierlichen Leichenzuges. Es fand daher um 8 Uhr abends die stille Beisetzung der Leiche im Dome statt.

— (Entwässerung Szegedins.) Die jüngst im Communications-Ministerium gepflogenen Verathungen bezüglich der Entwässerung Szegedins haben zu dem Beschlusse geführt, daß bei Errichtung des Ringdammes die Verbindungsbahnlinie zwischen der Alföldbahn und der Staatsbahn verwendet werden solle. Zu diesem Zwecke wurde die Deckung des Durchlasses bei der Alföldbahn, dort wo die Staatsbahn dieselbe kreuzt, gestattet. Bauirektor Deffert hat sich nun nach Szegedin begeben, um die Reconstructionsarbeiten schleunigst durch-

führen zu lassen. Um aber gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein, wird die ganze inundierte Strecke jetzt in der Weise erhöht, daß der Verkehr, auch wenn das Wasser eventuell wieder steigen sollte, nicht neuerdings wird unterbrochen werden müssen. Fünfzig Schlagwerke arbeiten bereits, um die Pilotierung auszuführen, welche für diese provisorische Arbeit nothwendig ist. In spätestens drei Wochen dürfte der Verkehr über Szegedin wieder eröffnet werden können. — Aus London, 6ten April, telegraphiert man dem „Pester Lloyd“: „Gestern nachmittags fand die Prüfung einer jener Maschinen statt, welche von der ungarischen Regierung zu dem Zwecke angeworben wurden, um in Szegedin das Wasser auszuheben. Die Maschine, eine der stärksten der Welt, „La belle France“ genannt, ist im Stande, 150 Gallons in einer Minute auszuheben. Fünf Minuten, nachdem das Feuer angerichtet war, arbeitete der Dampf und setzte sich die Maschine in Thätigkeit. Alle Anwesenden waren erstaunt über die Leistungsfähigkeit derselben. Diese Maschine mit noch einer anderen werden sofort expedirt.“

— (Novellen-Preisaußschreibung.) Die Berliner, von Silvester Frey redigirte Wochenschrift „Mehr Licht!“ schreibt: „Die Novellen-Concurrenz, welche mit der ersten Nummer dieses Blattes ausgeschrieben ward, führte uns leider so unvollkommene Arbeiten zu, daß wir sie unseren Lesern nicht zu bitten wagen. Wir werden daher keine prämiieren, eröffnen aber eine neue Concurrenz, indem wir die ausstehende Summe von 500 Mark auf 1000 Mark erhöhen. Die Arbeiten sind mit der Aufschrift „Zur Novellen-Concurrenz“ an die Redaction von „Mehr Licht!“ zu senden. Sie tragen ein Motto und beigefügt, mit demselben Motto versehenes Couvert, welches Namen und Wohnung des Autors angibt. Nur wenn diese Bedingungen genau erfüllt sind, ist Theilnahme an der Concurrenz gestattet. Da der Herausgeber überaus mit Arbeiten überhäuft ist, werden ihm die Herren Adolf Glaser, Verfasser des „Schlitzwang“, Gustav Karpeles, Redacteur der Westermann'schen Monatshefte, Josef Kürschner, Herausgeber des Jahrbuches für das deutsche Theater; Max Remy, Kritiker der „Vossischen Zeitung“, bei der Entscheidung freundschaftlich zur Seite stehen. Der Preis wird unter allen Umständen ertheilt; die Arbeit gelangt an einem nachher zu bestimmenden Termin in „Mehr Licht!“ zum Abdruck, und ist für jene 1000 Mark auf fünf Jahre hinaus Eigenthum des Blattes. Umfang und Inhalt der Novelle ist dem Belieben des Autors vollkommen überlassen. Ein eingehendes Feuilleton über die stattgehabte Novellen-Concurrenz aus der Feder entweder des Herausgebers oder Josef Kürschners, seines treuen Gehilfen bei der schwierigen Sichtung, steht übrigens für eine der nächsten Nummern bevor. Wir werden da die Beweise liefern, wie gewissenhaft wir unseres Amtes walten, und da einige gewiß hochinteressante Beiträge zur Novellenliteratur unserer Zeit bieten.“

— (Luftschiffahrt und Polarforschung.) Das wiederholt aufgetauchte Projekt, die Luftschiffahrt den arktischen Expeditionen dienstbar zu machen, soll demnächst zur Ausführung gelangen. In 25 Städten Englands wird gegenwärtig für eine Polarexpedition unter dem Kommando Cheyne's subscribirt, die im Monat Mai ihre Reise antreten und von dem äußersten zu Schiffe erreichbaren Punkte aus in Ballons, die man selbstverständlich erst dort füllt, fortgesetzt werden soll.

— (Die größten Bäume der Welt.) Bekanntlich nimmt Amerika den Besitz des Großartigsten in der Production der Naturreiche für sich in Anspruch. So war auch bis vor kurzem eine Sequoia in der Nähe von Stockton in Kalifornien als der höchste Baum der Welt angesehen, er maß 325 Fuß. Zu Gipsland in Victoria hat indeß ein Forstbeamter jüngst einen gefallenen Eucalyptus-Baum gemessen und von der Wurzel bis zur äußersten Spitze 435 Fuß verzeichnet, während im Dandenongdistricte in Victoria ein noch lebender Eucalyptus-Baum von 450 Fuß Höhe vermessen wurde.

— (Die Weltausstellung in Melbourne.) Zusage einer Mittheilung des Sekretärs der Kommission für die Ausstellung 1880 in Melbourne, Mr. George Collins Levey, ist vonseite der großbritannischen Regierung soeben die Einsetzung einer offiziellen Kommission in London für diese Ausstellung beschlossen worden, deren Präsidenschaft der Prinz von Wales übernommen hat und zu deren Sekretär der bekannte Chef der englischen Abtheilung bei allen in den letzten 20 Jahren abgehaltenen Weltausstellungen, Sir P. Cunliff Owen, ernannt worden ist.

— (Wie man sich hilft.) Ein Kapitän der Schützen nimmt einem Soldaten, der immer ins Blaue hineinschießt, die Waffe ab und sagt: „Ungeachteter, geben Sie acht! Die Sache ist doch so einfach!“ Er zielt und trifft die Scheibe nicht. „So schießt Er!“ ruft der Kapitän, und ladet wieder. Die Kugel ging das zweite mal in einen der äußersten Ringe. „Und so schießen die anderen,“ fährt der Kapitän fort. Er schießt das dritte mal, trifft das Centrum und legt die Büchse in die Hand des Soldaten zurück mit den Worten: „Und so pflege ich zu schießen.“

— (Krainisches Volksschulgesetz.) Im amtlichen Theile unseres Blattes beginnen wir heute mit der Veröffentlichung des Wortlautes des vom krainischen Landtage in der vorjährigen Session beschlossenen und durch Allerhöchste Entschliebung Sr. Majestät vom 9. v. M. sanctionierten neuen Volksschulgesetzes für Krain. Durch dasselbe werden bekanntlich mehrere wesentliche Bestimmungen des Landesgesetzes vom 25. Februar 1870, betreffend die Schulaufsicht; dann des Landesgesetzes vom 29. April 1873 zur Regelung der Errichtung, der Erhaltung und des Besuches der öffentlichen Volksschulen im Herzogthume Krain, sowie des Landesgesetzes vom 29. April 1873 zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen abgeändert und ergänzt.

— (Canonische Visitation und Firmung.) Der Herr Fürstbischof Dr. Chrysostomus Bogacur wird im Laufe des nächsten Monats in den Dekanaten Dornegg und Birkniz in Innerkrain die canonische Visitation und Firmung an nachstehenden Tagen vornehmen: I. Im Dekanate Dornegg: Am 10. Mai vormittags Firmung und canonische Visitation in Zagorje, nachmittags in Grafenbrunn; am 11. Mai vormittags in Dornegg Firmung und canonische Visitation; am 12. Mai vormittags canonische Visitation in Harije, nachmittags canonische Visitation in Postenje; am 13. Mai vormittags Firmung und canonische Visitation in Prem, nachmittags canonische Visitation in Suborje; am 14. Mai vormittags Firmung und canonische Visitation in Kojhana, nachmittags canonische Visitation in St. Michael. — II. Im Dekanate Birkniz: Am 25. Mai vormittags Firmung und canonische Visitation in Birkniz, nachmittags canonische Visitation in Bigaun; am 26. Mai vormittags Firmung und canonische Visitation in Altenmarkt, nachmittags canonische Visitation in Babensfeld; am 27. Mai vormittags Firmung und canonische Visitation in Obal, nachmittags in Dreifaltigkeit; am 29. Mai vormittags Firmung und canonische Visitation in Planina. — Die Vornahme der canonischen Visitation im Dekanate Adelsberg wurde auf das Jahr 1880 verschoben.

— (Militär-Personalveränderungen.) Der Oberlieutenant in der Reserve Ernst Kieselwetter Eder v. Wiesendbrunn des Infanterieregiments Freiherr v. Knebel Nr. 76 wurde als invalid in das Verhältniß „außer Dienst“ übersezt. — Zum Kadetten im Infanterieregiment Freiherr v. Kuhn Nr. 17 wurde der Titular-Zugsführer Franz Jabbri des Husarenregiments Graf Clam-Gallas Nr. 16 ernannt.

— (Reiche Legate.) Die am 6. d. M. in Laibach im 68. Lebensjahre verschiedene Realitätenbesitzerin Agnes Jitnik hat in ihrem Testamente über ihr nicht unbedeutendes Vermögen fast ausschließlich zugunsten kirchlicher und humanitärer Zwecke verfügt. Haupterben sind mehrere arme Kirchen in Krain. Außerdem bestimmte die Erblasserin, einer Mittheilung der „Danica“ zufolge, nachstehende Legate: dem Laibacher Siechenhause 800 fl., dem hiesigen Knabenasyl 800 fl., dem Mädchen-Waisenhaus 800 fl., dem St. Vincenzverein 800 fl., dem katholischen Gesellenvereine 300 fl., der Laibacher Domkirche 1200 fl., der Pfarrkirche zu St. Peter in Laibach 1200 fl., der Kirche in Wisnje 300 fl. Ueberdies widmete sie die jährlichen Zinsen eines Kapitals von 2800 fl. zur Unterstützung eines Jünglings, der sich für den geistlichen Stand vorbereitet.

— (Patti-Konzert.) Das unter Mitwirkung des großherzoglich Weimar'schen Kammervirtuosen Herrn Ernst de Mund (Cello) und des Pianisten Herrn Ernst Löwenberg aus Wien Donnerstag den 17. d. M. um halb 8 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensaal in Laibach stattfindende Konzert der Sängerin Frl. Carlotta Patti umfaßt nachstehendes Programm: 1.) Rubinstein: Sonate für Klavier und Cello, E. Löwenberg und de Mund. 2.) Edert: Scholied, Carlotta Patti. 3.) Weber: Konzertstück, E. Löwenberg. 4.) Bizettempo: Romanze; Chopin: Nocturne, für Cello, de Mund. 5.) Verdi: Bolero aus „Die sicilische Wesper“, Carlotta Patti. 6.) Chopin: Etude; b) Vist: Rhapsodie, E. Löwenberg. 7.) Gounod: „Viens mon coeur“, nach Salomons Gefängen, Melodie und Cellobegleitung, Carlotta Patti und de Mund. 8.) a) Widors: Piece; b) Piatti: Tarentelle, für Cello, de Mund. Das Accompagnement besorgt Professor Bosoni aus Paris. — Cercle für 3 fl., Parterre- und Galleriestühle à 2 fl., sowie Entréekarten à 1 fl. zu diesem Konzerte sind zu haben bei Herrn Carl S. Tisl und am Konzertabend an der Kasse.

— (Kammermusik-Abend.) Die Anwesenheit des Cellisten Herrn Th. Kretschmann bestimmte die Herren Gerstner, Morawetz, Nedved und Böhrer zur Veranstaltung eines Kammermusik-Abends, wofür wir den genannten Herren zu Dank verpflichtet sind, da bei der voraussichtlichen materiellen Erfolglosigkeit derartiger Unternehmungen in Laibach nur eigene Liebe zur Musik und Selbstlosigkeit die Motive hiezu sein können. Eine kleine Gemeinde wirklicher Musikfreunde fand sich denn auch im Redoutensaal ein und lauschte mit wahrer Andacht den schönen Compositionen und ersetzte den Mangel numerischer Stärke durch reichlichen Beifall, der den Künstlern nach jedem Satze und zum Schlusse jeder Nummer in ungewöhnlichem Maße gespendet wurde.

